

Ein Seitenweg von einer Stunde bringt uns zu dem Städtchen Elstra. Die Einwohner bauen den Acker und treiben verschiedene Gewerbe. Bei Elstra unweit des Dorfes Rauchwitz liegt zwischen dem Rammischen- und dem Steinberge der bis auf den Gipfel mit Laub- und Nadelholz bewachsene Hochstein, dessen Kuppe zum Nittergute Elstra, die übrigen Theile aber mehreren Besitzern gehören.

Nach einem Wege von 5 Stunden erreichen wir Budissin oder Bauzen, die bedeutendste Stadt der Sächsischen Oberlausitz. Außer Freiberg trägt keine Sächsische Stadt noch so deutliche Spuren ihrer frühern Befestigung, wie Bauzen. Thore, Mauern und Wälle, namentlich aber die alte, ehrwürdige Ortenburg, weisen theilweise darauf hin, wie schwer es in früheren Jahrhunderten Feinden, die um Budissin lagerten, geworden sein muß, diese Stadt zu erobern. Uns läßt man nun freilich jetzt auf den Wällen, die sich zum Theil zu freundlichen Anlagen gestaltet haben, friedlich lustwandeln und friedlich zu den Thoren einpassiren. Wir besuchen zuerst die große, schöne Petrikirche, welche uns deshalb noch besonders merkwürdig ist, weil sie den Katholiken zum Mitgebrauch eingeräumt worden ist. Eine solche Kirche nennt man eine Simultankirche. Die Petrikirche zu Budissin ist aber die einzige Simultankirche Sachsens. Der frühere große Altarplatz dieser Kirche ist durch ein hohes Gitter von dem Schiffe der Kirche getrennt, und hinter diesem Gitter befinden sich nun Orgel, Kanzel, Altäre u. s. w. für den katholischen Gottesdienst. Wird jedoch von den Katholiken eine Prozession veranstaltet, so geht dieselbe durch die ganze Petrikirche. Vormittags 7 Uhr beginnt der protestantische Gottesdienst, und nach 9 Uhr nimmt dann der Gottesdienst der Katholiken seinen Anfang. Außerdem erwähnen wir noch die wendisch-lutherische und wendisch-katholische Kirche, und unmittelbar neben dieser befindet sich die ungethürmte Catechismus- oder Garnisonkirche. Auch sehen wir in Bauzen die Ruinen zweier alten Kirchen, der Mönchs- und der Nicolaikirche. Wie groß erstere Kirche gewesen sein müsse, kann man schon daraus schließen, daß sich in den Räumen dieser Kirche, deren Umfassungsmauern stehen geblieben sind, eine kleine Gemeinde angebaut hat, welche hier noch jetzt unter dem Namen der Mönchsgemeinde wohnt. Sehenswerth sind die Ruinen der Nicolaikirche, neben welcher der katholische Friedhof sich befindet. — Die Ortenburg, welche jetzt zugleich Sitz der Kreisdirection und des Appellations-Gerichts ist, zeigt im Audienzsaale sehenswerthe Deckengemälde.

Doch wir verlassen die Stadt selbst und wandern über die Schiefwiese, von welcher aus wir die Seidau übersehen, hinab in diese große Vorstadt, welche ungefähr 1300 Einwohner, meist Wenden, hat. In der Seidau steht auch die große, durch ein